

SANIERUNG PARLAMENT, WIEN 1

Auslober
Republik Österreich vertreten
durch die Parlamentsdirektion

Verfahrensgegenstand
Auswahl des Generalplaners
für die Parlamentssanierung

Bestbieter
ARGE Jabornegg & Pálffy
Architekten _ AXIS Ingenieur-
leistungen, Wien

Projektverlauf
Europaweites Vergabeverfahren
2013 bis 2014
Sitzung Bewertungskommission
(Vorsitzender: Arch. Ernst Beneder)
April 2014
Einstimmiger Beschluss
Parlamentsgebäudesanierungs-
gesetz Juli 2014
Projektbearbeitung 2014 bis 2021
Geplante Bauzeit 2017 bis 2020

Projektdaten
Kostendeckel € 352,2 Mio.
(gem. Parlamentsgebäudesanierungs-
gesetz idF BGBl I 2014.62)

Pläne
Jabornegg & Pálffy

Renderings
zoom VP

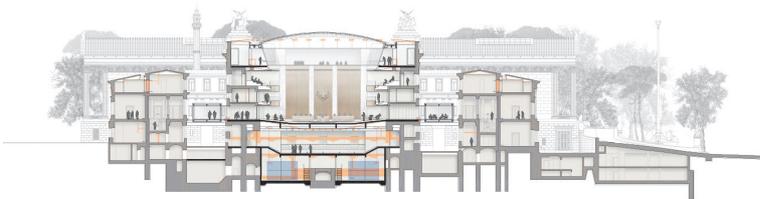
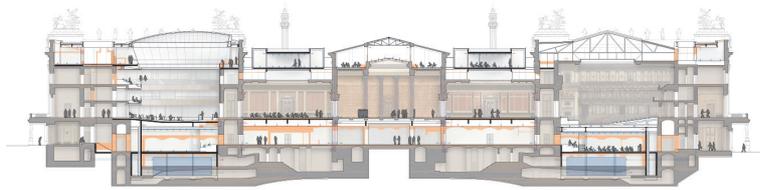


Auszug aus dem Protokoll

• Gesamtlösungsansatz

Der von Theophil Hansen zu Grunde gelegten stringen-
ten Ordnung folgend wird das Gebäude durch zusätz-
lich in den Höfen vorgesehene Treppen erschlossen
und durch präzise gesetzte neue Bauteile für zusätzliche
Säle und Flächen in den obersten Geschoßen ergänzt.
Durch den Gewinn an Raumhöhe im Bereich der Magis-
trale wird diese mit der klaren Erschließungsmatrix in
die Struktur des Hauses eingebunden. Die vorgestellten

Maßnahmen sind aus der Ertüchtigung des Bestandes
motiviert und setzen dort, wo sie massiver in die Sub-
stanz eingreifen, bisher nicht aktivierte räumliche und
funktionale Potenziale frei. Der Entwurfsansatz setzt auf
die weitgehende Erhaltung der wesentlichen Räume
und Raumzonen der historischen Gebäudestruktur im
Sinne Theophil Hansens. Die gegenwartsbezogenen
Interventionen fügen sich in diese ein, wobei sichtlich
auf die Hierarchien der Raumfolge sowie auf eine Klä-
rung der Übersichtlichkeit des Erschließungssystems
besonders Bedacht genommen wurde. Die vier neuen
Stiegenhäuser, orthogonal zur Mittelachse zwischen
Säulenhalle und den Sitzungssälen gelegen und – frei-
gestellt – die Substanz weitestgehend bewahrend, sind
die wesentlichen Schlüsselemente der Gesamtdispo-
sition. In logischer und klarer Konfiguration führen sie
ein Koordinatensystem ein, das die gegebene mit der
erweiterten Struktur von den Randbereichen über die
Säle bis hin zur Magistrale vernetzt und das räumlich
dreidimensionale Erlebnis sogar noch steigert. Die Kon-
zeption des adaptierten Nationalratssaales belässt einer-
seits die historische Rahmung innerhalb des Bestands



und ergänzt diese durch eine Modulation im frontalen Wandbereich, qualitätsvolle Einbauten in den Höfen (schwebende Quader für neue Ausschusslokale mit Abstand zum Bestand), sowie die Schaffung eines neuen Dachgeschoßes (Arbeitstitel Demokratiewerkstatt) als eine den NR-Saal umschließende Fläche. Zentraler Fokus dieser Disposition ist ein beeindruckendes, den Sitzungssaal gesamthaft überspannendes, zweischaliges Glasdach. Die zusätzlich aufgesetzten Bauteile für die neuen Lokale zeigen sowohl außen- als auch innenräumlich eine hohe Qualität. In angemessener Maßstäblichkeit beeinträchtigen sie auch nicht die Silhouette des Parlamentsgebäudes. Der massivste Eingriff in die Substanz ist das teilweise Entfernen der Deckenkonstruktion zwischen EG und 1. OG, wobei der Sitzungssaal der Bundesversammlung lediglich bestandsschonend unterbaut wird. Unter dem NR-Saal ist das Auswechseln der Decke unabdingbar, im Bereich der Magistrale jedoch der Schlüssel, den räumlichen Mehrwert der gesamten Erdgeschoßzone erheblich zu steigern. Nicht zuletzt wird durch die konsequent durchgehende Materialisierung der Untersicht und der flankierenden Stiegenhäuser das zu Grunde gelegte Orientierungssystem auf subtile Weise vermittelt. Das Projekt zeigt in allen Maßstäben Kohärenz und eine Haltung, die in allen Bearbeitungsebenen erkennbar und an allen Orten des Parlamentsgebäudes anwendbar ist. Die feinfühlig anmutende Herangehensweise ist trotz komplexer räumlicher Zusammenhänge robust strukturiert, um einem sich ständig neu zu formulierenden Anforderungsprofil standzuhalten.

- Modularität

Aus den vorgestellten Plänen sind Gebäudeteile des Projektes ablesbar, wie beispielsweise die Baumaßnahmen im Dachbereich, die zeitlich versetzt realisiert werden oder sogar entfallen könnten. Die klare Zonierung erlaubt als Modul eine hohe Flexibilität in den Arbeitsbereichen der Klubs und Verwaltung, die eben in Modulen den ständig wechselnden Anforderungen angepasst werden könnte.

- Integration der neuen Architektur in den denkmalgeschützten Bestand

Aus der grundsätzlichen Herangehensweise und der damit vermittelten Haltung ist eine glaubhafte Auseinandersetzung mit dem historischen Bestand erkennbar. Alle Eingriffe und Umbaumaßnahmen lassen eine überschaubare und hierarchisch stimmige Gesamtkonzeption erwarten, die lediglich in der Materialisierung sowie in manchen konstruktiven Detailansätzen noch einer Verfeinerung bedarf. Dies betrifft insbesondere die Gegenüberstellung bestehender und neuer Versatzstücke im Bereich der Erschließung. Weitgehend autonom erscheint dagegen die transparente Kuppel über dem Nationalratssaal, die in Respekt vor dem Raumkonzept von Fellerer/Wörle deren Disposition nicht in Frage stellt, sondern die darin formulierte Raumqualität als Leitmotiv des Weiterbaus aufnimmt.